

DIE  
KUNSTDENKMÄLER  
DES KANTONS  
GRAUBÜNDEN

VON  
ERWIN POESCHEL

BAND IV  
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN  
I. TEIL  
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN  
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

### Die Kapelle St. Sebastian in Silgin

**Geschichte.** Silgin ist ein Weiler der Gemeinde Lumbrein auf der Terrasse am rechten Ufer des Glenner. Die dortige Kapelle wurde am 5. September 1643 konsekriert, doch handelt es sich hier offenbar nur um eine Neuweihe. Den Fenster-

---



Abb. 233 und 234. In der Kapelle St. Andreas in Sontg Andriu.  
St. Martin und St. Johannes Bapt. sowie die Muttergottes aus dem ehemaligen Hochaltar  
der Pfarrkirche Lumbrin. — Text S. 194.

formen wie den Glocken nach zu schliessen, existierte die Kapelle schon zuvor, vielleicht bereits im 16. Jahrhundert. Letzte Renovation 1928.

**Baubeschreibung.** Inneres. An das annähernd quadratische Schiff mit flacher Leistendecke schliesst sich ostwärts der eingezogene, mit einem grätigen Kreuzgewölbe überdeckte, flach geschlossene Chor. Der Chorbogen halbrund über barocken Kämpfergesimsen. Je ein leeres Spitzbogenfenster in Schiff und Chor. Die Türe glatt rundbogig. An der Westwand eine geschweifte Holzempore, datiert 1824. Innere Maße: Schiff L. 4,60 m, Br. 4,15 m; Chor L. 3,60 m, Br. 2,80 m. Eine *Inscription* an der Westwand meldet die Konsekration der Kapelle durch Bischof Johannes Flugi von Aspermont am 5. September 1643 z. E. von St. Sebastian. — Äusseres ohne Wandgliederung. Satteldach mit Dachreiter, von zwiebelförmiger Haube bekrönt. Am Chorschluss eine nachträglich angebaute Sakristei.

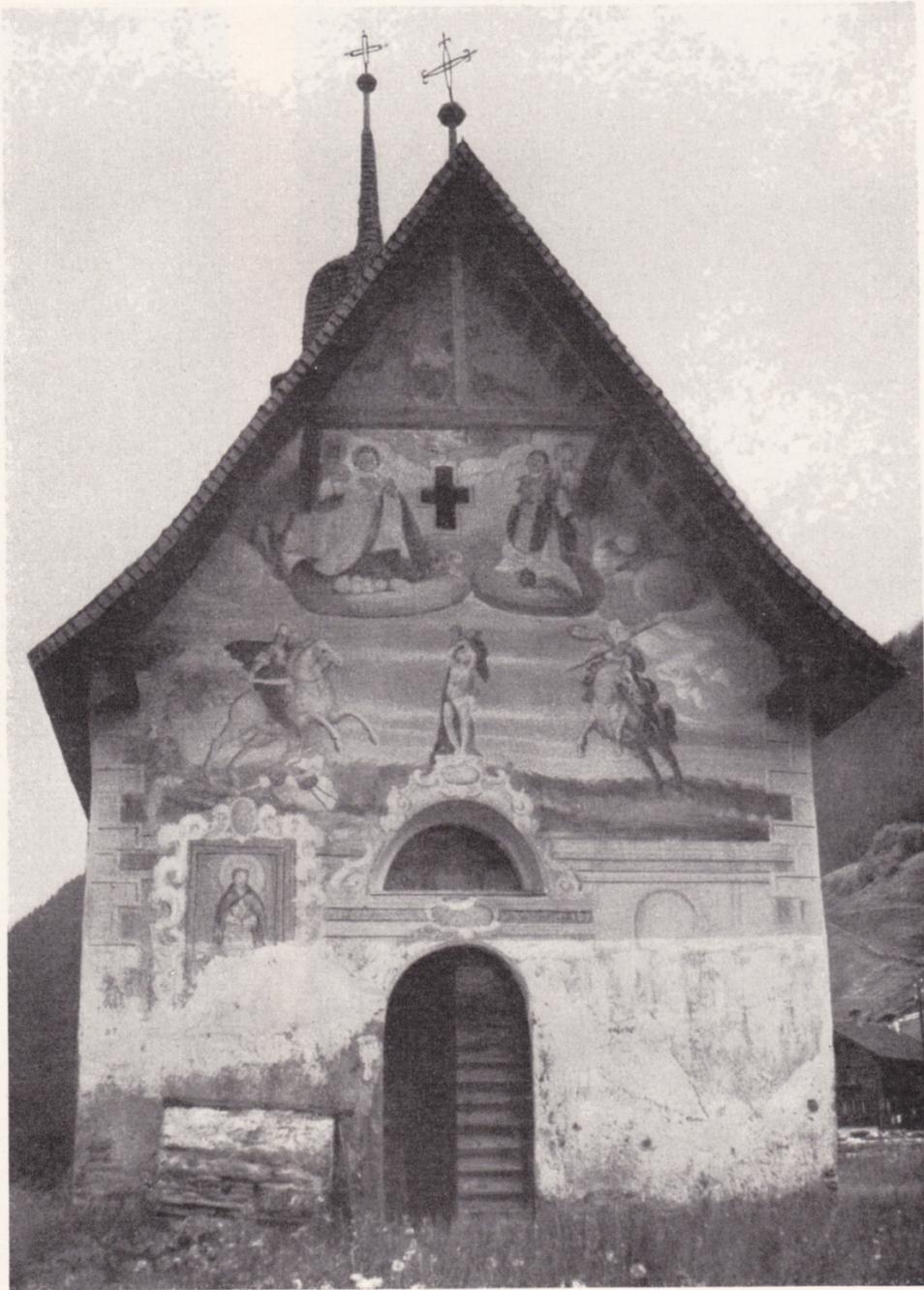


Abb. 235. Die Kapelle St. Sebastian in Silgin.  
Ansicht von Westen.

**Wandmalereien** im Innern: An den Wänden des Chores St. Antonius von Padua und Paulus sowie Ursula und Franziskus. Am Gewölbe die vier Evangelisten. Am Chorbogen Joseph und Maria. Im Schiff zu seiten des Chorbogens St. Dominikus und Katharina sowie Medaillons mit den Rosenkranzgeheimnissen. Alle diese Bilder wurden 1928 restauriert und teilweise übermalt durch Pfarrer Glockner in Vals. An den übrigen Schiffswänden die zwölf Apostel mit den Artikeln des Credo: Mitte oder zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts (Abb. 236 und 237). Aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts stammt die Bemalung der Decke mit Ranken, Fruchtkörben und Medaillons mit Heiligen.

An der Westfront Architekturimitation, Ecce homo, die Immakulata und mehrere Heilige, darunter St. Georg als Reiter und der Patron der Kapelle (über der Türe); zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts (Abb. 235).



Abb. 236. Blick in den Chor. – Abb. 237. Detail der Wandmalereien.  
Die Kapelle St. Sebastian in Silgin.

**Ausstattung.** Kleiner, sehr graziöser *Rokoko-Altar* mit gewundenen Säulen, grün marmoriert mit vergoldetem Dekor; seitlich ziervolle Supraporten mit Statuetten: St. Joseph und Johannes Ev. Datiert 1785. Das Altarblatt aus dem 17. Jahrhundert: Madonna mit St. Sebastian und Rochus. Geschnitztes Rokoko-Antependium. — Kleine kastenförmige *Orgel*.

**Glocken.** 1. Dm. 45,5 cm. Am Hals gotische Minuskeln ohne Sinnzusammenhang in verfehltm Guss: b · o o v r x. Um 1500. — 2. Dm. 38 cm, Bilder: Maria, Kreuzigung, St. Lorenz, Sebastian. M D C XXX<sup>1</sup>.

1) Zumindest diese Glocke, die das Bild des hl. Sebastian trägt, spricht für die Existenz der Kapelle schon vor der Weihe von 1643.